

# LISA



Rundbrief

Eingegangen  
22. AUG. 1977  
N. 2  
erl. \_\_\_\_\_

Liebe LISA-Streiter !

Wie bereits im ersten Rundbrief angekündigt, liegt nun ein spezieller Brief zum Thema "Gesamtschule" vor. Er soll Euch ein Grundwissen zu diesem Thema vermitteln, das auch einige kritische Gedanken einschließt; auf diese Weise kann das hier zusammengestellte Material, daß ausführlicher und mit genauen Quellenangaben versehen in einem Schwerpunktaktuell im Herbst erscheinen wird, Euch bei der Vorbereitung des nächsten LISA-Rates (Anmeldung auf der letzten Seite!!) zum Thema dienen, denn dort wollen wir versuchen, über die häufig unkritischen Lobhudaleien einiger Gesamtschulbefürworter hinauszukommen und zu einem rational begründeten Bild über die Gesamtschule zu gelangen.

Wenn uns das gelingt, dann ist damit eine gute Voraussetzung für einen gelungenen Ablauf des Aktionsmonats zur Gesamtschule im Herbst gegeben. (Auf diese Aktion wurde durch ein Rundschreiben bereits hingewiesen.)

Ich hoffe, daß bis zum LISA-Rat die regionalen Aktionspläne fertig sind und die Kontakte zu GGG, GEW, JUSOS etc. geknüpft sind, wie auch auf Landesbene geschehn.

Durch die Berichte der KVs können wir dann einen Gesamtüberblick über die geplanten

Thema heute:

# Gesamtschule

# aktivitäten

Aktivitäten bekommen und etwaige Lücken noch schnell stopfen.

Soweit zum Thema Gesamtschule!

Man noch eine andere Sache, die mich eigentlich ein wenig ärgerlich stimmt! Dem letzten Rundbrief war, wie ihr Euch sicherlich erinnert, ein Fragebogen zur Situation der LISA-Gruppen beigelegt. Ich glaube, daß es mir nicht gelungen ist, Euch klarzumachen, wie wichtig die Beantwortung für das Aufmöbeln der Arbeit ist. Wir müssen endlich genau wissen, wo noch Schwachstellen bei den örtlichen Gruppen sind, wo sich gerade neue Gruppen bilden um Euch gerade dort zu unterstützen. Letztlich ist es auch für alle wichtig, über Erfolge der anderen mal was zu hören. Deshalb: LEUTE, RAFFT EUCH ENDLICH AUF UND SCHICKT UND DIE FRAGEBÖGEN!!!!!!!!!!!!!! Selbst wenn es bei Euch augenblicklich mit der Arbeit nicht so recht klappt ist es doch ein jämmerliches Bild, wenn ich nicht mal ein fleißiger Mensch hinsetzen kann um so ein kleines Böglein zu bearbeiten.

In der Hoffnung, daß das doch noch klappt, tschüß

*Handwritten signature*

# I. Aufbau und Organisation der Gesamtschule in NRW

## Kurzfassung

Zugang zur integrierten Gesamtschule (im folgenden IGS) hat jeder, der die 4. Grundschulklasse erfolgreich durchlaufen hat. Alle 27 z.Z. in NRW bestehenden IGS sind Ganztagschulen, die in der Regel von 8-16 Uhr unterrichten. Ein Nachmittag pro Woche, sowie der Samstag sind frei. Demnächst werden aber auch hier IGS in Halbtagsform erprobt.

Der Unterricht in der 5. und 6. Jahrgangsstufe erfolgt in festen Klassen, die nicht leistungsdifferenziert sind, dh es sitzen Schüler aller bisherigen Schularten in allen Fächern zusammen. Am Ende des 5. Schuljahres gibt es keine Zeugnisse. (Orientierungsstufe)

Zu Beginn der 7. Jahrgangsstufe werden im Unterschied zu manchen Schulen im dreigliedrigen Schulsystem die Fächer Technik/Wirtschaft aufgenommen. Hier wird auch der Klassenverband (genannt "Kerngruppe") für vier Wochenstunden aufgelöst: die Schüler müssen im sog. "Wahlpflichtbereich" vier Wochenstunden aussuchen, und zwar aus den Bereichen: 2. Fremdsprache, Technik/Wirtschaft, Naturwissenschaften. Die Wahl steht ihnen innerhalb dieses Angebotes frei. Die Kurse setzen sich dann aus allen interessierten Schüler des 7. Jahrganges zusammen.

Neben dem Kernbereich und dem Wahlpflichtbereich gibt es die leistungsdifferenzierten Kurse in den Fächern Englisch und Mathe. Dabei wird aufgeteilt für die besseren Schüler in E(rweiterungs)-Kurse und für die Schlechteren in G(rund)-Kurse. Alle anderen Fächer werden weiter (außer Sport und Religion) in der Kerngruppe erteilt.

Zu Beginn der 8. Jahrgangsstufe wird zusätzlich im Fach Deutsch leistungsdifferenziert. Jetzt verbringt der Schüler von drei Unterrichtsstunden nur noch einem im Klassenverband. In den restlichen Stunden findet der Unterricht statt in: 1. leistungsdifferenzierten Kursen in Mathe, Deutsch, Englisch, 2. vier Stunden Wahlpflichtbereich, 3. Trennung nach Geschlecht: beim Sport und 4. Trennung nach Konfession.

Zu Beginn der 9. Jahrgangsstufe wird der Wahlpflichtbereich auf 8 Wochenstunden ausgedehnt, zugleich wird auch das Kursangebot erweitert. Dazu werden neue Kerngruppen gebildet: 1. aus Schülern, von denen man vermutet, daß sie am Ende der 9. Klasse mit einfachem Hauptschulabschluß aufhören und 2. ausschließlich aus Schülern, denen man einen problemlosen Übergang in die 10. Klasse zutraut, von denen man also erwartet, das sie die Hauptschule mit Qualifikationsvermerk schaffen werden.

An Abschlüssen bietet die IGS: am Ende der Klasse 9 dem Hauptschulabschluß und den Hauptschulabschluß mit Qualifikationsvermerk und am Ende der 10. Klasse die Fachoberschulreife bzw die Fachoberschulreife mit dem Qualifikationsvermerk. Soweit eine gymnasiale Oberstufe, also die Klassen 11-13 angeschlossen sind, auch das Abitur.

## II. Erfahrungen und Untersuchungen an der IGS

Zu den Erfahrungen und wissenschaftlichen Begleituntersuchungen des Schulversuches IGS muß vorweg gesagt werden, daß es sich hierbei aus vielerlei Gründen nicht um repräsentative Ergebnisse handelt, sondern fast nur um Ergebnisse, die an einer oder einigen wenigen Schulen gemacht wurden (dabei gibts nur zwei Ausnahmen: die Konstanzer und die Wetzlaer Untersuchung). Dennoch kann davon ausgegangen werden, daß sich hier ein klarer Trend ablesen läßt, der die Vorzüge der IGS deutlich werden läßt.

Über die einzelnen Schwierigkeiten werden wir auf dem nächsten LISA-Rat ausführlich sprechen.



### Verteilung auf die Kursebenen

Die Konstanzer Untersuchung stellte fest, daß sich bei einer Differenzierung nach Fächern auf drei Stufen (also nicht wie in NRW auf 2) etwa 50% aller Schüler auf derselben Kurstufe liegen, bei einer Unterscheidung von 4 Stufen (wie etwa in Berlin) trifft dies auf etwa 1/3 der Schüler zu. Überwiegend befinden sich die Schüler bei leistungsdifferenzierten Fächern in zwei Fächern auf gleicher Stufe.

Auch eine Hamburger Untersuchung gibt dieses Ergebnis wieder: von 37 Schülern des 9. Jahrganges die noch nie umgestuft worden sind, gehören 17 in allen Fächern dem A-Kurs an (bei drei Stufen die beste), kein Schüler befand sich auf Ebene C und 13 gehörten, in allen Fächern unterschiedlich eingestuft, zumindest in einem Fach der Stufe A an. Mehr als 2/3 der Schüler gehörten unterschiedlichen Ebenen an, ca. 53% lagen in einem Fach über oder unter der Ebene eines anderen, bei 12 % war diese Spanne noch größer.

Diese Untersuchung zeigt ferner, daß "die Stabilität der Zuordnung zu einem Kurs nicht in einer eindeutigen Abhängigkeit vom Kursniveau" steht. Nur in Mathe lies sich ein Zusammenhang erkennen, und zwar so, daß sich die Schüler der Kurse a und B als etwas stabiler erwiesen. -Dies zeigt, daß sich einzelne Schüler durch die leistungsdifferenzierung in die Lage versetzt sehen, die auf ihre Leistung abgestimmten Kursebenen in den einzelnen Fächern zu besuchen. Es stimmt also nicht, daß die Schüler sowieso in allen Fächern gleiche Ebenen (wie übertragen in der Regelschule der Fall) besuchen.

### Durchlässigkeit der Kurse

Bei der Wetzlaer Untersuchung, die alle Stufenwechsel an den Schulen untersuchte, wurde festgestellt, daß die meisten Schüler die Kurse nicht wechselten. Andere Ergebnisse lieferte die Konstanzer Studie, die erkannte, daß die Aufstufungen den Abstufungen im Verhältnis 3:1 gegenüberstehen. Das ist genau das Umgekehrte Verhältnis wie an Regelschulen. Allerdings wurden bei diesen Untersuchungen nur die Umstufungen betrachtet, die mit einem Schulwechsel im bisherigen Schulsystem zu vergleichen sind. Die letzten Ergebnisse teilen viele Wissenschaftler. Darüberhinaus wurde festgestellt:

Der Anteil der Aufstufungen steigt von Klasse 5-8 an, die Abstufungen sinken. Die Durchlässigkeit ist in den unteren Kursen größer. Im 5. Jahrgang Englisch und Mathe zeigt sich eine Verbindung zwischen der sozialen Herkunft und der Zugehörigkeit zur C-Kurs-Ebene. Der Anteil der Schüler aus Benachteiligten Gruppen sinkt in den C-Kursen bis Klasse 8 ab.

Viele Untersuchungen zeigen, daß immer noch prozentual zuviele Schüler aus sozial schwächeren Schichten in niedrigen Kursen sind. Allerdings entspricht das schlechteste Ergebnis genau dem, das bei der Regelschule bisher angetroffen wurde und bezieht sich auch nur auf Deutsch, Mathe, Englisch. Für alle anderen Fächer wurde kein solcher Zusammenhang festgestellt.

### Soziales Lernen und Schulsituation

Es hat sich dabei gezeigt, daß den Schülern diejenigen Mitschüler am sympathischsten sind, die höhere Kurse besuchen. Eine Verbindung zur Herkunft konnte nicht festgestellt werden. Die Schüler der höheren Stufen geben an, sich stark für die Benachteiligten einzusetzen, ein Anspruch, der in der Praxis aber zumeist nicht erfüllt wird. Auch an der IGS sind die Schüler der Meinung, zB in Gelsenkirchen 58%, daß an ihrer Schule Konkurrenzdenken herrsche. Weiterhin hat sich gezeigt, daß Gesamtschüler weniger aggressiv reagieren und Probleme zunächst genau überdenken. Sie passen sich nicht bedingungslos an, opponieren aber benesowenig generell.

Interessant ist außerdem, daß bei der Form des Konfliktlösungsverhaltens nicht die soziale Herkunft, sondern die Kurszugehörigkeit von entscheidender Bedeutung geworden ist.

Für die Schulsituation ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß der Grad der Konkurrenzorientierung in IGS immer noch geringfügig unter dem vergleichbarer Regelschulkassen liegt.

Die Ergebnisse der Gelsenkirchner Untersuchung legen den Schluß nahe, der auch von anderen gestützt wird, daß die Gesamtschule relativ angstfreier ist als Regelschulen. Diese Angstfreiheit führt zu einer positiveren Selbsteinschätzung der eigenen Begabung von Gesamtschülern. Zu beachten ist dabei, daß die Differenz des Selbstwertgefühls der C-Kursler den A-Kurslern gegenüber größer ist, als zwischen Hauptschülern und Gymnasiasten.

Außerdem hat diese Studie gezeigt, daß auch die Schüler von Schulen über 1000 Schülern das Gefühl haben, sich mit persönlichen Dingen an ihren Lehrer wenden zu können, daß also die Schulgröße für das Wohlbefinden und den persönlichen Kontakt nicht notwendigerweise negativ sein muß.

### Überblick

Wie bisher gezeigt, hat die IGS ihren Anspruch optimale Chancengleichheit herzustellen, nicht ganz erfüllen können, wengleich die Benachteiligungen gegenüber dem bisherigen Schulsystem etwa 1/2 so groß sind: ein unbestreitbarer Fortschritt. Auch Untersuchungen zum Leistungsvergleich an Gesamtschulen, die jedoch noch im Anfangsstadium liegen, heben klar hervor, daß Gesamtschulen bessere Leistungen erbringen.

(Dieser Abschnitt stellt nur eine kleine Einführung dar. Wir werden darauf noch ausführlicher eingehen, besonders in einem Schwerpunkt-Aktuell im Herbst)

### Befürworter der heutigen IGS meinen...

Neben dem Willen, für alle Schüler möglichst gleiche Bildungschancen zu schaffen, steht hinter der Gesamtschule der Wunsch nach Individualisierung des Bildungsprozesses. Die Schüler <sup>die</sup> ~~sollen~~ auf bestimmten Gebieten leistungsfähiger und-williger sind, sollen besser gefördert und überdurchschnittlich gefordert werden. Dies ist im Kurssystem der Gesamtschule eher möglich, da dies System weniger starr als das gegliederte Schulwesen ist, bei dem durch eine feste Zuordnung zu einem Schulzweig viele andere Bildungsmöglichkeiten abgeschnitten werden.

Eine solche Förderung ist vor allem für die Kinder aus unteren sozialen Schichten nötig, die durch verfrühte Auslese in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeeignet werden. Auch die in dem bisherigen System "positiv" ausgelesenen, zB Gymnasiasten, erfahren bessere Förderung, da ihnen Erfahrungen vermittelt werden, die beim nahezu völlig verbalen Normalunterricht zukurzkommen. Auch werden die unterschiedlichen Leistungen in unterschiedlichen Fächern besser berücksichtigt.

Durch diese Differenzierung kann Resignation über Versagen in einzelnen Fächern oder Unterforderung in anderen vermieden werden. Hierdurch werden Schulängste weitgehend abgebaut.

Durch gemeinsame soziale Erfahrungen sollen die Schüler der IGS in die Lage versetzt werden, Konflikte zu diskutieren und gemeinsam zu lösen (Soziales Lernen). Auch die spezifische Benachteiligung von Mädchen und Kindern aus ländlichen Gebieten werden durch die IGS überwunden. Aus diesen Ansprüchen wird abgeleitet, daß die IGS in ihrer jetzigen Form Chancengleichheit vergrößert und somit hilft, die bisher im Schulsystem zukurzgekommenen besser zu unterstützen und ihnen die selben Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.



## IV. Gegner der IGS stellen fest, daß ...

- ... sich das bisherige Schulsystem bewährt hat, daß es den Ansprüchen einer arbeitsteiligen Gesellschaft bestens entspricht.
- ... Chancengleichheit durch Lernmittelfreiheit und Schulgeldfreiheit gegeben ist, während die Einführung der IGS der Gesellschaft große Kosten bringt und durch starken Bedarf an Nachhilfestunden der Geldbeutel der Eltern wieder mehr Ausschlag gewinnt.
- ... die IGS nicht verfassungskonform sei, da dort die Vielseitigkeit des Schulsystems und die Wahl der Schule durch die Eltern festgeschrieben sei.
- ... ein großer qualitativer Unterschied zwischen der praktischen Anwendung vorgegebener wissenschaftlicher Erkenntnisse und einer bloßen Wiedergabe dieser Erkenntnisse bestehe, sodaß Schüler beider Gruppen nicht gemeinsam unterrichtet werden können, da der für das wissenschaftliche Denken wirklich befähigte nicht genügend, die anderen zuviel gefordert werden. Als Lösung biete sich eine Nivellierung der Anforderungen an, die jedoch gegen das Gebot der freien Entfaltung der Persönlichkeit verstoße...
- ... Gesamtschulen nicht als überschaubare Einheiten sondern nur als groß mindestens 2500 Schüler fassende Schulen gebaut werden können. Das behindert die Persönlichkeit des Einzelnen, da zudem keine festen Bezugspersonen mehr vorhanden seien, die das Stabilisierungsbedürfnis des Schülers befriedigen könnten.
- ... Durch das Lernen auf unterschiedlichen Leistungsebenen eine uneinheitliche Entwicklung des Schülers gefördert werde, da er auf einer Ebene zum selbstständigen Arbeiten angehalten, auf der anderen aber nur als unmündiger Lernschüler behandelt werde.
- ... eine zu vorzeitige Leistungsdifferenzierung einen Mindestbestand an Wissen gefährde und die Wahlfreiheit dazu verführe, Leistungsanforderungen und verbindlichen Selbsterprobungen auszuweichen.
- ... die Forderung nach sozialem Lernen entweder zu einem sachfremden Erziehungsauftrag werden könne, oder aber ins Gegenteil, in Aggression und unsolidarisches Handeln umschlagen könne.
- ... die Schüler unterer Kursebenen von denen oberer Ebenen diskriminiert werden und wenig Anerkennung finden. Daher wachse die Schulangst.
- ... die Gesamtschule dem Wunsch der Wirtschaft nach Freisetzung der Mütter (durch Ganztagschulen) für den Arbeitsprozeß Rechnung trägt und die Schüler durch immer stärkere Individualisierung isolieren und für die Wirtschaft "brauchbar" machen soll.
- ... die Auflösung des Klassenverbandes die Weckung solidarischen Bewußtseins verhindere.
- ... unter dem Dach der Gesamtschule das bisherige dreigliedrige Schulsystem versteckt weiterexistiert.

## V. Die Einführung der IGS - notwendige Umgestaltung unseres Schulsystems

Von ihrer Grundtendenz her zeigen die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen der Gesamtschulen in der BRD überwiegend, daß sich die IGS als brauchbarer Weg zur Verbesserung des bundesdeutschen Bildungssystems erweisen kann. Die überwiegend positiven Ergebnisse der Untersuchungen weisen darauf hin, daß diese Schulform dem gewünschten Ziel der Chancengleichheit in einigen Bereichen bereits näher gekommen ist, vor allem was Qualität der Schulabschlüsse und den Abbau von Benachteiligungen sozial unterprivilegierter Schülergruppen angeht, doch bleiben trotz allem noch immer viele Ansprüche weitgehend unerfüllt. Dies ist unseres Erachtens nicht verwunderlich, da diese Schulform in wesentlichen Punkten noch durch das bestehende Schulwesen geprägt worden ist. So ist zB das System der Leistungsbemessung und der

Abschlüsse unkritisch auf die IGS übertragen worden, so gibt es noch keine speziellen Lehrpläne, die auf die Bedürfnisse der Gesamtschule abgestimmt sind, keine Lehrerausbildung die den Anforderungen der IGS entspräche und schließlich sind auch Lehrer und Schüler dieser "Versuchsschulen" durch die herkömmlichen Schulen mitgeprägt.

Keine noch so gute organisatorische Reform kann letztendlich erfolgreich sein, wenn die Inhalte diese Entwicklung nicht vorantragen. Der Wunsch, nach Schaffung größerer Chancengleichheit ist Teil einer emanzipatorischen Reformkonzeption zur Entwicklung der Schule und als solche wird die Gesamtschule zu einem Politikum ersten Ranges.

In diesem Sinne meinen wir, daß die Frage nach der besseren Leitungsfähigkeit der Gesamtschule für die BRD und auch im westlichen Ausland positiv beantwortet werden kann; so kann die Aufgabe der Begleituntersuchungen in der Zukunft nicht mehr darin bestehen, zu prüfen, ob die IGS sinnvoll durchführbar und besser gemessen an den Ansprüchen der Regelschule ist, sondern vielmehr sollten sie untersuchen, wie die IGS sinnvoll durchführbar wird und diese Ergebnisse an ihren eigenen Anforderungen messen.

So gesehen ist die Einführung der IGS als Regelschule, wie wir es auch im Aktionsmonat zur IGS im September/Okttober 77 fordern werden, in erster Linie ein politisches Problem, denn die pädagogischen Grundlagen hierfür sind in in- und ausländischen Erfahrungen hinreichend abgesichert. Somit stellt die Einführung der IGS nicht nur nicht eine Gefahr dar, sondern im Gegenteil, die einzige Chance auch in der BRD ein Bildungssystem zu erhalten, daß die Forderung nach größtmöglicher Chancengleichheit erfüllt.

////////////////////////////////////  
Zum Thema Gesamtschulen in Ausland werden wir im Gesamtschul-Aktuell im Herbst zwei Artikel über Schweden und England bringen.  
////////////////////////////////////

So, und nun noch schnell zum LiSA-Rat angemeldet:

-----hier abtrennen und umgehend an die LCS schicken-----

Ich nehme an LiSA-Rat am 3./4.9. In Düsseldorf teil/nicht teil.\*  
Ich möchte auch in der Jugendherberge übernachten/nicht übernachten.\*

Name:.....  
Adresse:.....

..... (Ort und Datum) ..... (Unterschrift)

(\* Nichtzutreffendes streichen)

Übrigens, die Anmeldungen müssen spätestens am 25.8. bei der LCS sein!!!!!!

Wenn Du Leute kennst, die den Rundbrief auch bekommen möchten, dann schicke bitte den folgenden Abschnitt an die LCS

-----hier abtrennen und an die LCS schicken-----

Folgende Leute möchten den LiSA-Rundbrief auch gerne bekommen:  
(Name und Adresse angeben!)

- 1. ....
- 2. ....
- 3. ....
- 4. ....
- 5. ....